

**Gymnasium am Neandertal
Schulinterner Lehrplan
KUNST in der Einführungsstufe (EF)**

Juli 2014

Jahrgangsstufe: Einführungsstufe (EF)

Unterrichtsvorhaben: Was ist Kunst? Kunsthistorische Positionen

Inhaltsfelder: Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte: Bildkontexte

Zeitbedarf geplant: 12–20 UStd.

tatsächlich:

**Festlegung der Kompetenzen
Absprachen hinsichtlich der Bereiche**

Konkrete Durchführung (wesentliche Arbeitspapiere, Aufgabenstellungen, Infoblätter etc. sind als Anlage beigelegt)

Übergeordnete Kompetenzen

- (ÜR2) formulieren Deutungsfragen zu Bildern.

Bilder als Gesamtgefüge:

- (GFP1) veranschaulichen Bildzugänge mittels praktisch-rezeptiver Analyseverfahren.
- (GFR1) beschreiben die subjektiven Bildwirkungen auf der Grundlage von Perzepten

Bildstrategien:

(STR2) benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.

Bildkontexte:

- (KTR 2) beschreiben und beurteilen den Bedeutungswandel ausgewählter Bildgegenstände durch motivgeschichtliche Vergleiche

Materialien/Medien

Epochen/Künstler(innen)

Mindestens drei unterschiedliche Werke mit vergleichbarem Thema

Fachliche Methode

Percept, praktisch-rezeptive Analyseverfahren,
Ikonizitätsgrad

Diagnose

Diagnose der Fähigkeit, Wahrnehmungen in Wortsprache zu überführen in mündlicher und schriftlicher Form (Auswertung von Perzepten)

Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit

Kompetenzbereich Rezeption: praktisch-rezeptive Bildverfahren (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen), Analyse von Bildern, Vergleichende Interpretation von Bildern

Leistungsbewertung Klausur

Ggf. Aufgabenart I, II oder III

Jahrgangsstufe: Einführungsstufe (EF)

Unterrichtsvorhaben: Die Dimension der Farbe

Inhaltsfelder: Bildgestaltung/Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte: Elemente der Bildgestaltung/Bilder als Gesamtgefüge

Zeitbedarf geplant: 12–20 UStd.

tatsächlich:

Festlegung der Kompetenzen

Absprachen hinsichtlich der Bereiche

Konkrete Durchführung (wesentliche Arbeitspapiere, Aufgabenstellungen, Infoblätter etc. sind als Anlage beigefügt)

Übergeordnete Kompetenzen

- (ÜP1) gestalten Bilder planvoll und problemorientiert mit grafischen, malerischen und plastischen Mitteln
- (ÜP3) erörtern Arbeitsprozesse, bildnerische Verfahren und Ergebnisse im Hinblick auf ihre Einsatzmöglichkeiten im Kontext von Form-Inhalts-Gefügen
- (ÜR1) beschreiben eigene und fremde Gestaltungen sachgemessen und fachsprachlich korrekt
- (ÜR4) erläutern und bewerten die Bildsprache eigener und fremder Arbeiten im Kontext von Form-Inhalts-Gefügen.

Elemente der Bildgestaltung:

- (ELP 2) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten unter differenzierter Anwendung und Kombination der Farbe als Bildmittel
- (ELP4) variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen
- (ELP5) beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren)

- (ELR2) beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und benennen deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild
- (ELR4) beschreiben die Mittel der plastischen Gestaltung und benennen deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild
- (ELR5) erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen

Bilder als Gesamtgefüge:

- (GFP2) erstellen Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln.
- (GFP3) entwerfen und bewerten Kompositionsformen als Mittel der gezielten Bildaussage
- (GFR1) beschreiben die subjektiven Bildwirkungen auf der Grundlage von Perzepten
- (GFR6) beurteilen das Perzept vor dem Hintergrund der Bildanalyse und der Bilddeutung.

Bildstrategien:

- (STP1) realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen.
- (STP3) dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen.

Bildkontexte:

- (KTR1) erläutern an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern
- (KTR 2) beschreiben und beurteilen den Bedeutungswandel ausgewählter Bildgegenstände durch motivgeschichtliche Vergleiche
- (KTP1) entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen

Materialien/Medien

Deckfarbe, Acrylfarbe, Collage,
Fotografie und digitale Bildbearbeitung

Epochen/Künstler(innen)

Verschiedene farbige Bildbeispiele einer Gattung aus mindestens einer Epoche, Bildvergleiche zu Werken dieser Gattung aus dem 20./21. Jhd.
Stilleben des Barock/17. Jhd. / Vergleichsbeispiele aus dem 19. /20./21. Jhd. oder auch Mensch und Stadt.
Künstler, die einen Motivvergleich ermöglichen

Fachliche Methode

Einführung in die werkimmanente Bildanalyse, hier: Bestandsaufnahme, Beschreibung des ersten Eindrucks (Percept), Analyse von Farbe und Komposition (auch durch zeichnerisch-analytische Methoden, z.B. Skizzen), Ikonizitätsgrad, Deutung durch erste Interpretationsschritte, motivgeschichtlicher Vergleich

Diagnose der Fähigkeiten

Kompetenzbereich Produktion: Feststellung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich Farbe/ Farbgesetzmäßigkeiten, Farbkonzepte, Farbmischung und Farbwirkung (Farbfamilien / Farbton, Farbkontraste, Sättigung, Helligkeit, Duktus) durch kombinierte Wahrnehmungs- und Farbübungen

Kompetenzbereich Rezeption: Diagnose der Fähigkeit, Wahrnehmungen in Wortsprache zu überführen in mündlicher und schriftlicher Form

Kompetenzbereich Produktion: gestaltungspraktische Versuche (Farbübungen,

Skizzen und Farbstudien im Gestaltungsprozess); Reflexion über Arbeitsprozesse (Gestaltungsplanung und -entscheidungen) als Portfolio oder Mappe

Kompetenzbereich Rezeption: Skizze, praktisch-rezeptive Bildverfahren (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen)

Leistungsbewertung Klausur

Gestaltungspraktische Entwürfe und Problemlösung mit Reflexion zum eigenen Arbeitsprozess

Analyse/Interpretation von Bildern am Einzelwerk (Schwerpunkt Kompositionsanalyse, Farbanalyse) von Stillleben des z.B.

17. Jh. oder Impressionismus

Percept: Beschreibung des ersten Eindrucks bzw. Sammlung erster Beobachtungen! Es geht um die Aktivierung des Betrachters auf allen Ebenen: der Beobachtung, des Gefühls, des Vorwissens und der Erinnerung.

Kontakt mit dem Kunstwerk aufnehmen:

- Was sehe ich?

- Was fühle ich?

- Woran denke ich?

Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“, kein „wichtig“ oder „unwichtig“ – nicht einmal die Forderung nach Widerspruchsfreiheit hat Gültigkeit!

Je vielschichtiger, reicher das Percept ist, desto leichter lassen sich im Folgenden Untersuchungsgesichtspunkte gewinnen als Verdichtung von Aussagen über die Welt anhand des Kunstwerks bzw. eigene Erfahrungen und Ansichten, die über das Werk hinausgehen, bewusst abzugrenzen und zu reflektieren.

Beschreibung: Eine sachbezogene Schreibhaltung dient dem Herausfinden einer sinnvollen gedanklichen Ordnung! Die Beschreibung dient der Heranführung an ein „genaues Sehen“! Sie ist eine bedeutende Phase der Bildbetrachtung, denn durch sie schärft sich die Aufmerksamkeit des Betrachters, indem sie vom „ganzheitlichen“ Percept zu einem Blick aufs Detail führt. Grundsätzlich darf nicht additiv verfahren werden, sondern Einzelbeobachtungen müssen sinnvoll miteinander verknüpft werden.

- Was erkenne ich? (verbunden mit den Fragen)

- Wie stehen die Dinge zueinander?

- Lassen sich Ordnungen, Gruppierungen, Beziehungen finden?

Im Bewusstsein ein Kunstwerk vor sich zu haben, klärt man zuerst

- das Format

- die räumliche Anordnung im Bild / der Plastik.

Eine Bildbeschreibung muss so angelegt werden, dass ein Adressat sich eine möglichst gute Vorstellung von dem Kunstwerk machen kann, ohne es vor sich zu haben.

Die formale Analyse: Verzicht auf alle inhaltlichen Aspekte des Kunstwerkes. Das Kunstwerk wird als abstraktes Gefüge von Formen und Farben wahrgenommen!
Aus Gründen der methodischen Klarheit wird die Analyse in einzelne Analysegesichtspunkte durchgeführt.

(Allerdings nie vergessen: Das Zusammenwirken der Analyseaspekte macht die Gesamtwirkung des Kunstwerkes aus!)

Malerei

- Komposition/Kompositionsskizze

Eine Kompositionsskizze verdeutlicht die wesentlichen Formen und Linien des Kunstwerkes. In der Kompositionsanalyse wird der Zusammenhang zwischen der jeweiligen Komposition und der hervorgerufenen Wirkung ausgewertet.

- Farbe

Die darstellende Funktion oder auch der Farbklang des Kunstwerkes werden inhaltsfrei betrachtet (Darstellungs- oder Eigenwert). Analyse der Farbe:

- Unterstützung des naturalistischen Darstellungsmodus und/oder einem abstrakten Farbeinsatz (z.B. Symbolfarbe, Lokal- oder Gegenstandsfarbe, Erscheinungsfarbe, Ausdrucksfarbe, absolute Farbe) .

- Farbkontraste und ihre Wirkung, z.B. Hell-Dunkel-Kontrast; Komplementärkontrast; Kalt-Warm-Kontrast; Farbe-an-sich-Kontrast; Simultan-Kontrast und Qualitäts- & Quantitätskontrast.

- Farbauftrag, z.B. pastos, lasierend, deckend, etc.

- Raum

Mit der Analyse der Raumwirkung befinden wir uns auf der Ebene der Illusion und nähern uns der Frage nach dem Darstellungsmodus und der im Bild repräsentierten Wirklichkeit. Mittel der Raumillusion im Bild:

- Zentralperspektive

- Farb- und Luftperspektive

Notwendig ist Bestimmung des Standortes des Betrachters und damit die Zuweisung der Rolle des Beobachters.

Durch eine „kreative Abduktion“, d.h. durch die Erfindung von Zusammenhängen unter den Elementen und Sachverhalten im Kunstwerk, werden unter Berücksichtigung der Ergebnisse der formalen Analyse, Konjekturen (begründete Vermutungen) über die mögliche Bedeutung des Kunstwerkes geschaffen.

Ikonographie: Kunstgeschichtliche Untersuchungsmethode, deren Ziel nicht nur die Deutung eines Kunstwerkes meint, sondern darüber hinaus dessen Verständnis als Ausdruck wesentlicher „Tendenzen des menschlichen Geistes“ versteht. Das Kunstwerk wirft vielfältige inhaltliche Fragen auf, die alleine durch eine Bildanalyse nicht geklärt werden können.

Berücksichtigung finden muss u.a.:

- Auftragssituation für das Kunstwerk

- Grundlage des Kunstwerkes (z.B. die Bibel, philosophischer Quellentext usw.)

Texte dienen als „Folie“ für das Verständnis des Kunstwerkes. Sie werfen in der Regel neue Fragen für die Deutung auf. Eine Deutung muss genau an dieser Spannung zwischen Text (in unserem Falle durch den Rückgriff auf einen bekannten Text aus dem Unterricht.) und Bild ansetzen.

Wer zu früh mit der Ikonographie beginnt, den bestraft das Kunstwerk mit Blindheit.

Interpretation: Die in der bildnerischen Analyse herausgearbeiteten Beobachtungen sind samt und widerspruchsfrei auf der Ebene des Bildsinnes zusammenzuschließen.

Über den ersten subjektiven Zugriff zu einer genauen Erfassung der bildnerischen Zusammenhänge unter Bezug schließlich auf die Ikonographie bis an die Grenze eigener Deutungsansätze verlief der Weg der Annäherung an das Kunstwerk.

Fundierte und genauere Kenntnisse über Darstellungskonventionen und Wirklichkeitskonzeptionen einer Epoche/Kunsttendenz/Kunstrichtung schließen eine differenzierte und systematische (unter Rückgriff auf die Fachterminologie) Annäherung an ein Kunstwerk ab.

Jahrgangsstufe: Einführungsstufe (EF)

Unterrichtsvorhaben: Von der Handzeichnung zur autonomen Zeichnung

Inhaltsfelder: Bildgestaltung

Inhaltliche Schwerpunkte: Elemente der Bildgestaltung/Bildstrategien

Zeitbedarf geplant: 12–18 Ustd.

tatsächlich:

Festlegung der Kompetenzen

Absprachen hinsichtlich der Bereiche

Konkrete Durchführung (wesentliche Arbeitspapiere, Aufgabenstellungen, Infoblätter etc. sind als Anlage beigefügt)

Übergeordnete Kompetenzen

- (ÜP1) gestalten Bilder planvoll und problemorientiert mit grafischen, malerischen und plastischen Mitteln
- (ÜP2) variieren bildnerische Verfahren im Sinne eines bildfindenden Dialogs zur Erprobung gezielter Bildgestaltungen
- (ÜP3) erörtern Arbeitsprozesse, bildnerische Verfahren und Ergebnisse im Hinblick auf ihre Einsatzmöglichkeiten im Kontext von Form-Inhalts-Gefügen
- (ÜR1) beschreiben eigene und fremde Gestaltungen sachangemessen und fachsprachlich korrekt
- (ÜR4) erläutern und bewerten die Bildsprache eigener und fremder Arbeiten im Kontext von Form-Inhalts-Gefügen.

Elemente der Bildgestaltung:

- (ELP 1) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten zweidimensionaler Bildgestaltungen unter Anwendung linearer, flächenhafter und raumillusionärer Bildmittel
- (ELP4) variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen
- (ELR1) beschreiben die Mittel der linearen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild
- (ELR2) beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und benennen deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild
- (ELR4) beschreiben die Mittel der plastischen Gestaltung und benennen deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild
- (ELR5) erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen

Bilder als Gesamtgefüge:

- (GFP2) erstellen Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln.

- (GFR2) beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand
- (GFR4) beschreiben kriteriengeleitet unterschiedliche Grade der Abbildhaftigkeit
- (GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen.

Bildstrategien:

- (STP3) dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen.
- (STR1) beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien.
- (STR2) benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.

Materialien/Medien

Unterschiedliche Papiere (z.B.: Pack-, Zeichen-, Butterbrot-, Ingrespapier) und unterschiedliche Zeichenmittel (z.B.: Zeichenkohle, Pastellkreide, Grafitstifte, Rötel, Tusche)

Epochen/Künstler

Mindestens zwei sehr unterschiedliche KünstlerInnen:

z.B.: Dürer, H. Jansen, W. Kentridge, J. Beuys, Leonardo da Vinci

Fachliche Methoden

Einführung in die werkimmanente Bildanalyse, hier: Bestandsaufnahme, Beschreibung des ersten Eindrucks (assoziativ-sprachlicher Ansatz durch Percept), Analyse von Form und Komposition (auch durch zeichnerisch-analytische Methoden, z.B. Skizzen), Ikonizitätsgrad, Deutung durch erste Interpretationsschritte

Diagnose

Feststellung von zeichnerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten (Erfassung von Randlinien, Raumformen, Größenverhältnissen, Licht-Schatten, Gesamtgestalt) durch kombinierte Wahrnehmungs- und Zeichenübungen

Diagnose der Fähigkeit, Wahrnehmungen in Wortsprache zu überführen durch Verbindung von Assoziationen mit konkreten Bildelementen/ -gefügen in mündlicher und schriftlicher Form (Auswertung von Percepten)

Leistungsbewertung sonstig Mitarbeit

Kompetenzbereich Produktion: gestaltungspraktische Versuche (Erprobung und Untersuchung von Zeichenmaterialien und –mitteln), gestaltungspraktische Entwürfe/Planungen (Skizzen und Studien im Gestaltungsprozess) Reflexion über Arbeitsprozesse (Gestaltungsplanung und –entscheidungen) als Portfolio oder Mappe

Kompetenzbereich Rezeption: Skizze, praktisch-rezeptive Bildverfahren (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen)

Leistungsbewertung / Klausur

ggf. Aufgabentyp I, II oder III

Glossar

Die Schülerinnen und Schüler kennen und unterscheiden die folgenden Begriffe, können sie anwenden und auf ihre Wirkung hin deuten:

Handzeichnung (die grafische Gestaltung auf der Fläche durch Linien, Schraffuren u. a.), Studie, Skizze, Entwurf, Vorzeichnung, Skribble, Die Linie, Silhouetten, Konturen, Abgrenzungen, Flächen, Flecken, Kringel, Ornamente, offene Linie, dekorative, arabeske Linie, autonome Linie, Korrekturspuren, Raumillusionen,

Charakter der Linie (dünn oder stark, kurz oder lang, gerade oder schwingend)

Gestaltungs- und Formelemente:

Punkt,

Linie,

Fläche,

Format und

Farbe.

Richtungsverlauf (Weg),

Dichte und

Ausdehnung in der Breite

Die Funktion der Linie: Formen kennzeichnen, Objekte definieren, eigenständiges Element, als Form für einen bestimmten Gegenstand, Umrissform einer Fläche, eines Körpers oder eines Raumes, Bewegungen, Richtungen und Geschwindigkeiten

Hell-Dunkel-Kontrast

Kontur

Gestaltungsmöglichkeiten: Flächen, Hell-Dunkel-Differenzierung, Schraffuren, Strukturen durch Verdichtung und Streuung

Linienformen:

gerade, gebogen, gewellt oder geknickt,

dünn oder dick,

gleich oder ungleich breit,

von einer oder beiden Seiten begrenzt sein,

durchgängig oder gestrichelt, unterbrochen,

geometrischen oder organischen Ursprungs sein

Primärform (Grundform): gebogen, spitzwinklig
Sekundärform (Zweitform): spitzbogig, flachbogig

Linienwirkung

(vgl.: Duden. Kunst. Lehrbuch Sek II, Berlin 2006 und Cornelsen. Kunst entdecken, Berlin 2009)

Jahrgangsstufe: Einführungsstufe (EF)

Unterrichtsvorhaben: Wandel und Beständigkeit – Motive im kunsthistorischen Vergleich (Antike – Mittelalter – Renaissance) (Xanten)

Inhaltsfelder: Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte: Bildstrategien und Bildkontexte

Zeitbedarf geplant: 12-18h

tatsächlich:

Festlegung der Kompetenzen

Absprachen hinsichtlich der Bereiche

Konkrete Durchführung (wesentliche Arbeitspapiere, Aufgabenstellungen, Infoblätter etc. sind als Anlage beigelegt)

Übergeordnete Kompetenzen

- (ÜR3) analysieren Bilder mit Hilfe grundlegender fachspezifischer Methoden und benennen Deutungsansätze.
- (ÜR4) erläutern und bewerten die Bildsprache eigener und fremder Arbeiten im Kontext von Form-Inhalts-Gefügen.

Bilder als Gesamtgefüge:

- (GFR2) beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand
- (GFR3) analysieren und erläutern Charakteristika und Funktion von Bildgefügen durch analysierende und erläuternde Skizzen zu den Aspekten Farbe und Form
- (GFR4) beschreiben kriteriengeleitet unterschiedliche Grade der Abbildhaftigkeit
- (GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen.

Bildkontexte:

(KTR1) erläutern an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern

Materialien/Medien

diverse Zeichen- und Malmaterialien und Materialien zum Erstellen dreidimensionaler Arbeiten/ Modelle

Epochen/ Künstler:

mind. drei unterschiedliche Künstler, z.B. Künstler aus Antike und Mittelalter, Michelangelo, Raffael

Fachliche Methoden:

Einführung in die werkimmanente Bildanalyse: Percept, Bildbeschreibung, Analyse von Form und Komposition, Ikonizitätsgrad

Diagnose der Fähigkeiten:

Selbstdiagnose der bisher erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in neuen Anwendungssituationen durch begleitende Reflexion im Arbeitsprozess

Leistungsbewertung Sonstige MitarbeitKompetenzbereich Produktion:

ggfs. bei **Exkurs nach Xanten**:

Integration praktisch orientierter Kompetenzen

Kompetenzbereich Rezeption:

Skizze, praktisch-rezeptive Bildverfahren, Analyse von Bildern, Interpretation von Bildern, vergleichende Interpretation von Bildern

Leistungsbewertung Klausur:

ggfs. Aufgabenart I, II, oder III

(individuell den drei Klausuren zugeordnet)

Jahrgangsstufe: Einführungsstufe (EF)

Unterrichtsvorhaben: Körper und Raum

Inhaltsfelder: Bildgestaltung/Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte: Bildstrategien, Bilder als Gesamtgefüge

Zeitbedarf geplant: 12-20 UStd

tatsächlich:

Festlegung der Kompetenzen

Absprachen hinsichtlich der Bereiche

Konkrete Durchführung (wesentliche Arbeitspapiere, Aufgabenstellungen, Infoblätter etc. sind als Anlage beigelegt)

Übergeordnete Kompetenzen

- (ÜP1) gestalten Bilder planvoll und problemorientiert mit grafischen, malerischen und plastischen Mitteln
- (ÜP3) erörtern Arbeitsprozesse, bildnerische Verfahren und Ergebnisse im Hinblick auf ihre Einsatzmöglichkeiten im Kontext von Form-Inhalts-Gefügen
- (ÜR1) beschreiben eigene und fremde Gestaltungen sachangemessen und fachsprachlich korrekt
- (ÜR4) erläutern und bewerten die Bildsprache eigener und fremder Arbeiten im Kontext von Form-Inhalts-Gefügen.

Elemente der Bildgestaltung:

- (ELP 3) erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten plastischer Bildgestaltungen unter Anwendung modellierender Verfahren
- (ELP4) variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen
- (ELP5) beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren)
- (ELR3) beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild
- (ELR4) beschreiben die Mittel der plastischen Gestaltung und benennen deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild
- (ELR5) erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen

Bilder als Gesamtgefüge:

- (GFP2) erstellen Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln.
- (GFR5) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen.

Bildstrategien:

- (STP1) realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen
- (STP2) realisieren Gestaltungen mit abbildhaften und nicht abbildhaften Darstellungsformen
- (STP3) dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen.
- (STR1) beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien.

Materialien/Medien

Additive und subtraktive Bildhauerverfahren
(z.B. *Modelliermasse, Ytong, Alltagsgegenstände, -materialien*)

Epochen / Künstler

Mindestens zwei sehr unterschiedliche künstlerische Konzepte: z.B. *Michelangelo / Giacometti / Moore / Rebecca Horn / Tinguely, etc.*

Fachliche Methoden

Werkimmanente Bildanalyse, hier: Bestandsaufnahme, Analyse von Körper-Raum-Beziehung und Ansichtigkeit (zeichnerisch-analytische Methoden)
Experimentelle Methoden zur Erfassung des Körper-Raum-Zusammenhangs durch den Rezipienten (z.B. Standbild)

Diagnose

Bestimmung von Fähigkeiten und motorischen Fertigkeiten im Umgang mit dem Material (Reflexion durch Schüler/ Schülerin);
Ermittlung der Fähigkeit, den Umgebungsraum zu einer dreidimensionalen Gestaltung in Beziehung zu setzen.

Leistungsbewertung sonstige Mitarbeit

Kompetenzbereich Produktion:

Gestaltungspraktische Versuche und Planungen (spielerisch-assoziativer Umgang mit Ideen in Bezug zu den Materialien, Planung und Organisation in Gestaltungsprozessen; Negativ- /Positivform), Präsentation (Gestaltungsergebnisse und ihre Präsentation im Raum)

Kompetenzbereich Rezeption:

Skizze; praktisch-rezeptive Bildverfahren; Analyse von Bildern (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen, insbesondere Körper-Raum-Beziehung); Interpretation von Bildern (Ableitung von begründeten Vermutungen und Deutungszusammenhängen)

Leistungsbewertung Klausur:

ggfs. Aufgabenart I, II, oder III
(individuell den drei Klausuren zugeordnet)

Obligatorische Inhalte:

Das dreidimensionale Werk muss nach folgenden Gesichtspunkten analysiert / beurteilt werden:

Bezeichnung, Verfahren, Material

- Plastik: „die formende/geformte Kunst“ / modelliert oder gegossen / **additives Verfahren** / Materialien: Ton, Gips, Wachs, Beton, Metall, Porzellan /
- Skulptur: „schneiden“ / dreidimensionales künstlerisches Objekt / Bearbeitung von festem Material / Abtragung durch Schnitzen und Meißeln / **subtraktives Verfahren** / Materialien: Stein, Holz, Bein (Knochen), Seife /
- Objekt: Zusammenfügen von Gegenständen / Akkumulation, Assemblage, Konstruktion, Montage/ einzelne Gegenstände können auch fertig produziert sein („ready-made“) oder Fundstücke sein („objet trouvé“)

Material

Die Umsetzbarkeit vom dreidimensionalen Kunstobjekt hängt von dem Material und der Materialgerechtigkeit (Wahl des geeigneten Materials im Hinblick auf das Thema) ab. Material ist die emotionale Grundlage (verschiedene Materialien können unterschiedliche Emotionen ausdrücken; z.B. Ton ist Leben, Gips ist Tod, Marmor Wiederauferstehung)

Körper-Raum-Beziehungen

- Raumoffene und raumhaltige Plastik: konvexe und konkave Partien / Raum kann teilweise durch Stellungen des menschlichen Körpers zurückgewiesen werden / Körper-Raum-Verhältnis wirkt ausgeglichener;
- Blockhafte Plastik: Kunstwerke, denen der Ursprung aus einem Block noch anzumerken ist, nennt man blockhaft; raumabweisend, da sie den Raum nicht eindringen lassen;
- Raumweisende Plastik: je mehr Teile vom Körper wegstreben, desto wichtiger sind die Negativformen. Positivformen bestimmen aktiv den Raum /raumgreifend oder raumweisend;
- Raumlineatur: wirken durch den Raum erdrückt / von einem Durchbruch geprägt / ausgedünnte Formen / oftmals nur noch Beschreibungen negativer Formen.

Volumen, Masse, Gewicht

- Massevolumen: Volumen der verwendeten Menge an Material;
- Raumvolumen: abgegrenztes Volumen (besteht nicht aus Masse); Gewicht: Gewicht in Zahlen,
- Das optische Gewicht: ein Werk kann durch die Gestaltung des Künstlers massig oder leicht wirken.

Größe und Präsentation

Die Wirkung einer Plastik hängt u.a. davon ab, ob es sich im Vergleich zur eigenen Körpergröße um eine Groß- oder Kleinplastik handelt: - unterlebensgroß, - lebensgroß und - überlebensgroß.

Monumental- (Kolossal-)plastiken wollen in der Regel durch ihre Größe beeindrucken: - Draufsicht / - Frontalsicht und – Untersicht; Sockel / Postament / Plinthe / Freiplastik.

Ansichtigkeit, Kontur, Blickführung

- Ansichtigkeit: eine Kunstwerk kann von allen Seiten betrachtet werden;
- Silhouette: Schattenriss, verstärkt den Eindruck der Dreidimensionalität;
- Blickführung: Reihenfolge der Betrachtung / Ansicht (Bewegungsdiagramm).

Standplastik: freistehendes Werk, die voll- beziehungsweise rundplastisch, also mehrsichtig sein können; mit dem Standort des Betrachters ändert sich auch die **Kontur**, auch Umrisslinie genannt, der betrachteten Plastik.

Licht und Schatten

Licht: abhängig vom Material, der Bearbeitung und dem Winkel aus dem man die Plastik betrachtet. (Terrakotta wirkt lichtarm, durch die leicht raue Oberfläche); **Spitzlichter** = hell reflektierende Stellen / **transluzider**

Charakter = Licht unter der Oberfläche des Kunstwerks; leuchtend;

Schatten: **Eigenschatten** (Schatten, welcher sich auf der Skulptur selbst abzeichnet), **Schlagschatten** (Schatten, welche die Skulptur oder Plastik auf die Umgebung wirft), **Kern- und Halbschatten** (Kernschatten ist der dunkelste Bereich eines Schattens, Halbschatten ist die Bezeichnung für die Fläche, die nicht das volle Licht der Umgebung erhält).

Oberfläche, Plastizität

Die Oberflächenstruktur dient dazu eine Plastik nicht nur visuell, sondern auch fühlbar wahrzunehmen, verleiht der Skulptur Charakter, plastische Eigenschaften, wichtig für Licht und Schatten, macht deutlich, dass eine Skulptur nur mit Tastsinn ganzheitlich begreifbar ist.

Gerichtetheit, Bewegung, Zeit

Gerichtetheit: Ausdehnung einer Plastik in eine oder mehrere Richtungen, kann beschrieben werden mit Begriffen wie „liegend“, „stehend“, „sitzend“ etc., gibt Aufschluss über Gleichgewicht, Statik und Dynamik.

Bewegung: dargestellt werden durch „Handlung“, „Bewegungsfluss“ oder „Stillstand“, Unterscheidung in „betrachterische“ und „tatsächliche“ Bewegung: betrachterisch: der Betrachter selbst bewegt sich um die Plastik, tatsächlich: die Plastik bewegt sich selbst, der Betrachter steht.

Zeit: hängt eng zusammen mit der Gerichtetheit der Plastik (introvertiert/extrovertiert) zusammen: introvertiert (blockhaft) vermittelt Ruhe, extrovertiert (raumoffen) vermittelt Lebendigkeit, Raum-Bewegung-Zeit: jeder Begriff ist durch den anderen definiert (blockhafte/statische Plastik: ewige Gleichgültigkeit, standhaft / raumoffene/dynamische Plastik: eher flüchtige, vergängliche Bewegung).

Komposition, Proportion

Komposition: componere => zusammensetzen; das Verhältnis der Teile zum Ganzen, Abfolge der Teil -volumina und -massen;

Proportion: „Richtschnur“, mit der man Schönheit und Harmonie definieren will, die Proportionen werden in jeder Epoche und bei jedem Künstler anders definiert.